



## Aus aller Welt.

### Ein Notzettel des Zeitungsgewerbes.

† Berlin, 15. März. Die deutschen Zeitungsvorleger wenden sich in einer in den Morgenblättern abgedruckten Rundgebung über die Not der deutschen Presse an die Öffentlichkeit. Sie fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erschwinglichen Preisen sichergestellt ist. Ferner fordern sie die Aushebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

### Lebensmittelpreise in Berlin.

† Ein Leser schreibt: Vor mir liegt das Berliner Tageblatt vom 10. März d. J. Darin offeriert ein großes Warenhaus feisches Fleisch zu folgenden Preisen: Kalbskamm und Brust per Pfund zu 15 M., Kalbsrienderbraten 16 M., Kalbskeule, ganz oder geteilt, 17 M., Rinderbrust und Quersuppe 17 M., Rinderkamm 18 M., Schweinefleisch 23 M., Schweinebauch u. Bein 23 M., Schweinehälften 23 M., gehacktes Rind- und Schweinefleisch 17 M. je das Pfund. Wo bleibt unsere preiswürdige Preispolitik? — Frische Eier werden in Berlin für 3.10 M. das Duzend angeboten, hier werden 3.80 und 4 M. verlangt. Auch andere Lebensmittel: rote Röhre, Wurst und Käse, Gemüße und Früchte, sind im teuren Berlin billiger wie bei uns in Regensburg.

### Die Unterführung des Suezkanals.

† Während des Krieges haben die Engländer von Kairo eine Eisenbahn durch die Wüste nach Palästina gebaut, die auf einer Hängebrücke über den Suezkanal führte. Die Eisenbahn soll, wie nun mitgeteilt wird, erhalten bleiben und mit den ägyptischen Linien verbunden werden. Um aber eine Störung des jetzt wieder sehr stark genutzten Kanalverkehrs zu vermeiden, wird der Suezkanal untertunnelt und die Bahn unter dem Kanal durchgeführt.

### Die Bilanz einer Spielhöhle.

† Die bekannte Spielhöhle von Monte Carlo, harmlos Kasino genannt, wo sich die internationale Beherrschung hat nach einer Ministerkonferenz bei der Generalversammlung ihrer Aktionäre eine Jahresrechnung von 69 Millionen Franken, 1/2 mehr als im Vorjahr gehabt. Ihr Reingewinn beträgt 22 Mill. Franken, also gegen eine halbe Million Mark. Auch in deutschen Großstädten beobachtet man ein bedenkliches Wachstum der Spielhöhlen.

### Oesterreichische Eisenbahnfahrpreise.

† Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise, die der Hauptausschuß der Oesterreichischen Nationalversammlung beschloffen hat, bewegen sich in so gewaltigen Steigerungen, daß, wie die Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins schreiben, ein großer Teil der Naturfreudigen dieser erheben und gesundheitsförderlichen Freude in Zukunft wohl ziemlich selten teilhaftig werden wird. Man erahne nur, daß auf den Bundesbahnen eine Fahrt dritter Klasse von Wien nach Graz 1680 K., nach Salzburg 2736 K., nach Innsbruck 4388 K., nach Bregenz 5808 K. kostet. Bei Schnellzugbenützung erhöhen sich die Preise um die Hälfte. Die Benützung der zweiten Klasse kostet das Doppelte der Gebühr für die dritte Klasse. Daß die Preise in der ersten Klasse das Sechsfache der dritten Klasse-Gebühren betragen, wird wohl die wenigsten aufregen, wenn es auch immerhin eigenartig anmutet, daß z. B. eine Fahrt Wien-Bregenz und zurück in erster Klasse Schnellzug 104 544 K. kostet.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regensburg, 16. März 1922.

**Gemeinderat.** Die städtische Forstverwaltung reicht einen Vorschlag ein, die Abgabe der beim Forstamt Hofstett im Interesse der Brennholzversorgung der Einwohner angekauften 300 Rai. Nadelholzstöcke. Das Holz soll nur an bedürftige Einwohner zum Selbstkostenpreis abgegeben werden und zwar pro Haushaltung je nach Verhältnissen 1—2

Raummeter. Die Abgabe des Holzes erfolgt nach dem Gewicht; wer als abnahmefähig in Frage kommt, bestimmt die Holzkommission. — Ein Besuch der städt. Forstarbeiter um bevorzugte Abgabe von Brennholz wird analog der Handhabung bei den staatlichen Forstarbeitern geregelt. Zur Abgabe sollen 2 Rai. Stochholz pro Kopf freigegeben werden. Voraussetzung ist eine gewisse Mindestdauer der Anstellung. — Das Ergebnis des letzten Auktionsverkaufs wird mit 18 260 Mark, das des Schlagbaumverkaufs mit 1550 M. bekanntgegeben. In die Verkaufsbedingungen soll ein Zufuß aufgenommen werden, wonach von den Einzelnen nur ein Mal gesteuert werden darf. Die Verkaufskommission wird ermächtigt, bei übermäßigen Steigerungen einzuschreiten. — Der nächste Stochholzverkauf findet in öffentlicher Versteigerung statt. — Die Liste der Stochholzpfeiler wird revidiert. — Als Erlös für das Obstbaumholz an der Roderdorfer Stelle sind 600 M. zu buchen. — Armen- und Unterstüßungsangelegenheiten. — Ein Vorschlag des Lehrkollegiums der Latein- und Realschule, in Ausübung der neuen Schulgebäude von den eingehenden Schulgeldern einen Teil für Schulbedarf bezw. Freistellen zu verwenden findet nach Beratung der in Betracht kommenden mit einem kleinen Nebenbesuchsantrag Zustimmung. — Die Verpachtung der städt. Viehwagen an Fleischerhändler ist genehmigt. — Das Stadtbauamt wird beauftragt, unregelmäßig Stromabnehmerangelegenheiten in der Poststraße und dem früheren „Röhle“ zu erledigen. — Als Beibehaltung für Konfirmationsausstellungen sind im letzten Jahre Beiträge aus amerikan. Hilfsgebühren verabreicht worden. Diese Gelder sind nun verbraucht. Weitere Beiträge aus der Stadtkasse zu gewähren wird in namentlicher Zustimmung mit 7 gegen 3 Stimmen aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. — Vom Gemeinderat werden einige Streitigkeiten durch Vergleich beigelegt. — Die mit Zuschüssen bedachten Realhandunternehmen sind nach einem Erlaß des Landesamts für Arbeitsvermittlung bis 31. März 1922 fertigzustellen. — Schriftmeister Johs. Bug tritt um postweise Abtretung eines kleinen Teils des städt. Feldwegs hinter seinem Anwesen zur Aufschichtung von Bretern. Das Gelände wird in weiterer Weise genehmigt, vorausgesetzt, daß keine Verkehrs- und nachbarrechtlichen Schwierigkeiten entstehen. — Nachdem am letzten Donnerstag eine Kommission das Gelände auf Teufels Ohrschale befragt hat, ist zu vernehmen, daß gegen das bekannte Geschäft der Firma Deurer betreffs Steinabbruchs daselbst nichts einzuwenden ist, die näheren Bedingungen werden festgelegt. — Wegen Anlegung eines städtischen Ganganetzes auf der Insel soll am Donnerstag eine Besichtigung daselbst vorgenommen werden. — Für den auf längere Zeit erkrankten Feldschütz Schwarztopf soll vorübergehend eine Hilfskraft eingestellt werden. — Die Stadtgemeinde tritt als Mitglied dem neu gegründeten Verband württ. Milchbedarfsgerinden bei, der den Zweck hat die gemeinsamen Interessen auf dem Gebiet der Milchversorgung, insbesondere auf dem Gebiet der Preisfestsetzung beim Bezug der Milch zu wahren. Dabei will der Verband keine Kampforganisation gegen die Produzenten sein, er will nur eine geschlossene Vertretung der Verbrauchergemeinden schaffen, wie sie die Produzenten bereits haben, und will weiter der schädlichen Konkurrenz unter den Verbrauchergemeinden entgegen treten. — Die Oberpostdirektion Stuttgart will nun tatsächlich die Postbotenfahrten von Regensburg nach Regold einstellen lassen, die nur durch Zahlung einer größeren Entschädigung an die Post zu halten seien. Nächsten Samstag, den 18. März, finden in der Sache Verhandlungen statt, an welchen sich auch die Stadt beteiligen wird. — Die Reichshauptstadt zur Unterstützung der Innolden- und Allertrentner sind eingegangen und werden mit den städt. Leistungen auf 1. 4. 22 erstmals ausbezahlt. Wer seinen Unterstützungsantrag noch nicht gestellt hat, wolle dies in den nächsten Tagen tun, da Nachzahlung ab 1. Okt. 1921 sonst ausgeschlossen ist. In den Unterstützungsausschuß, der Einsprüche gegen den Vordruck zu entscheiden hat, werden die Gemeinderäte Weindreiner und Söhner berufen.

**Vorspielabend.** Heute abend 8 Uhr wird Fel. Scharf 2 Violinsonaten von Beethoven in G-d. und A-m. spielen.

Die letzte ist die berühmte Kreuzersonate. Möchte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft einstellen, das schöne Programm von der Künstlerin zu hören, die sich hier bestens eingeführt hat.

**Der Bezirksverband der Uhrmachermeister des Schwarzwaldkreises** hielt am letzten Donnerstag im Lindenhol in Hoch unter Vorsitz von Uhrmachermeister Bodemann-Reutlingen eine Bezirksversammlung ab, auf der zu einer umfangreichen Zahl von ausgedehnten Fragen Stellung genommen wurde. Infolge der dauernden Verschlechterung der Saluta und der damit in Zusammenhang stehenden Steigerung der Einkaufspreise, insbesondere in Anbetracht der bedeutend erhöhten Preise bei den Fabrikanten müssen die Preise für Uhren und optische Artikel bedeutend hinaufgesetzt werden. Auch die sonst noch verhältnismäßig niedrigen Reparaturkosten müssen der Zeit angepaßt werden.

**Eine Mahnung und Warnung.** Aus einer Rede des Läubinger Psychiaters Prof. Gaupp über den Alkohol beben wir zwei Stellen heraus, die sich nachdrücklich an das Gewissen des Volkes wenden: „Mit jedem Liter Vollliter nehmen wir den hungernden Kindern 230 Gramm Kerne, mit denen sechs Teller wertvoller Suppe hergestellt werden können. Wenn ich an Nahrung getrautige Suppe gebe und dort im Laufe von 3—4 fruchtbringlichen Stunden meine 3—4 Liter Vollliter getrinke, so nehme ich — keinem körperlichen Bedürfnis gehorchend, sondern nur einer atonemischen Seite folgend — 18—24 Kindern die nahrhafte Suppe vom Munde und trage mein Schicksal dazu bei, daß Rachitis und Tuberkulose den Verb. dieser verderbe, die dereinst noch den Jahren des Jammers und der Schmach ein neues befeitetes Deutschland zur Höhe führen sollen. Ein Volk, das in der Zeit der Not und Verarmung in die Karosse des Alkohols flüchtet, ist zum Untergang verurteilt; ein Volk, das wie Amerika in der Zeit der wohlhabenden Blüte viele Karosse von sich weist, verliert einen großen Zukunftsteil.“ — Und Gaupp fügt hinzu: es ergibt sich daraus, was wir zu tun haben.

**Der Haus-Vand fordert einen Block der Vernunft.** Die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes wächst von Tag zu Tag. Dieser liegt die Zukunft vor ihm. Reich, Länder und Gemeinden wachen in ihren finanziellen Sorgen wieder ein nach auf. Die steigende Lebenshaltung zehntausender Familien zum Verhängnis zu werden. Der Feindbund droht auf Zahlung. Die Ausgabe von immer neuem Papiergeld erhöht im verächtlichen Kreislauf das wirtschaftliche Elend. Der parteipolitische Haber blüht wie nur je. Das Parteiprogramm tritt öfter auch heute auf. Das verarmende deutsche Volk ist des politischen Strotzes überdrüssig. Es verlangt, daß die Parteien die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Tages erkennen. Besserung kann nur der Zusammenbruch der Parteien zu einem Block der wirtschaftlichen Vernunft und tarifrätigen Hilfe bringen. Es gilt parteipolitische Gefühle durch wirtschaftspolitische Handeln zu ersetzen. Das Präsidium des Hansa-Bundes hält die Stunde für gekommen, um die Parteien und ihre Führer einseitig aufzufordern, endlich das Trennende bei Seite zu lassen und einen einheitlichen, geschlossenen Block der nationalen Arbeit zu schaffen. Deutschland ist unrettbar verloren, wenn es nicht geteilt, die Politik des deutschen Wirtschaftslebens in positiver Leistung zusammenzufassen. Schlichter dies nicht, so wird die ungeheure Not der Zeit dazu führen, daß die deutsche Wirtschaft über die Parteien hinweg sich eigene Wege sucht.

**Der Landesverband württ. Biengewächtervereine** versammelt am kommenden Sonntag, den 19. März, von vorm. 11 Uhr ab im „Reichshof“ in Regensburg einen Biengewächtertag für den Schwarzwaldkreis. Bei demselben werden folgende Vorträge gehalten: 1. Von dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Herrn Oberamtsrat Dr. Honer, Kreisstadt über „Nutzung und Bereitung“, 2. von H. Biengewächter, Kreisstadt über „Erfahrungen bei Aufzucht der Bienen“, 3. vom Geschäftsführer des Landesverbandes Herrn Schindler über „Zucht- und Zuchtverfahren“. An dieser Tagung können alle Biengewächter des Schwarzwaldkreises teilnehmen.

**Fortbildungskurs für Frauenarbeitskassenleiterinnen.** Die Ministerialabteilung für Fachschulen wird im Ein-

Hetzte immer mit der Wahrheit.  
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue,  
Doch weil Wahrheit eine Pein,  
Wirft sie, auch nicht vor die Säue.

Storm.

## Eichtenstein.

931 Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Der Oberst Peter ward feuerrot bis in die Stirne. „Wachet! Wer bist denn du, Menschenkind, das du mein Geheimnis weißt? Wer hat dir gesagt, daß ich zum Herzog schickte?“

„Zum Herzog hab' ich's nicht, Peter? Was hab' ich denn für Geheimnis miteneder, daß wir's mit wissen dürfen? Soch es nur gleich.“

„Nun, ich hab' gedacht, ich müßte wieder einmal für euch all denken wie immer, und hab' einen Mann zum Herzog geschickt, ihm in ungerm Namen einen schönen Gruß entbieten, und fragen lassen, ob er uns brauchen könnt? Der Monarch für den Mann einen halben Dichter, und Obersten und Hauptleut' oder ein'n Goldgilden und täglich vier Raaz alten Wein.“

„Das ist kein bitterer Vorschlag, der Zeitweil. Geuen Goldgilden monatlich? Ich bin dabei und es wird keiner was dagegen haben. Hast du Antwort von dem Herzog?“

„Es geht noch keine; aber Bassa manelka! Wie kamst du zu meinem Geheimnis, Bauer? Ich hab' dir ein Ohr ab, Gott straf' mein' Zeel', so tu ich, wie mein Patron, der heilige Petrus — war auch ein Vondstreich — dem Malchus, der war von den jüdischen Schwägern, ein Gellebarber. Sag' schnell oder ich hau'!“

„Bauer Peter!“ rief der kleine Hauptmann Mudele mit ängstlicher Stimme, „loß' um Gott's willen den gehen, der ist feil und kann bezgen. Ich weiß noch wie heut', daß wir ihn in Ulm fangen sollten und in Herrn von Raths, des Hofschreibers, Stall kamen, wo er sich aufhielt, denn er

war ein Rundscharler, so machte er sich klein und immer kleiner, bis er ein Spagh wurde und über uns 'naußlog.“

„Was? Ich die tapfere Oberst und rühte noch dem Spielmann hinweg. Der ist's? Wo dann der Magister anrufen ließ, man solle alle Spaghen totschlehen, weil sich ein Württemberger Spionier in einen verwandelt habe?“

„Der ist's.“ flüsterete Mudele. „Es ist der Pfeifer von Hardt, ich hab' ihn gleich erkannt.“

Der Oberst und die Hauptleute hatten sich von ihrem Gefahren noch nicht ganz erholt. Sie sahen den Mann, von welchem der Ruf so wunderbare Dinge erzählt, halb ängstlich, halb neugierig an. Er selbst hatte ein so wohlgestimmtes Ohr, als daß er nicht verstanden hätte, was diese Leute unter sich flüsteren, aber er tat, als bemerke er ihr Stimmen und Versprechen nicht, er beschäftigte sich ruhig mit seiner Zither. Endlich sagte sich der lange Peter, wohlbestallter Oberst dieses Heeres, ein Herz, zwirkelte den Bart einigemal, zog dann den ungeheuren Hut vom Kopf und sprach: „Verzeihet doch, lieber Gezele, wertgeschätzter Pfeifer, daß wir so ohne alle Umstände mit Euch verfahren sind, konnten wir denn wissen, wen wir da neben uns haben? Zeit oftmals geglaubt, hab' schon oft, Gott straf' mein' Zeel', gedacht, möchte nur einmal den firtrefflichen Rest sehen, den Pfeifer von Hardt, der in Ulm am hellen Tag als Spagh angefaßt.“

„Ist schon gut,“ unterdrückte ihn der Spielmann unmutig, „lasset die alten Geschichten ruhen. Nun, von wegen des Herzogs kam mir die Nachricht zu, ich soll euch Herren auf den heutigen Tag aufsuchen, und wenn ihr noch geneigt wäret, mit ihm zu ziehen, so wolle er gerne zahlen, was ihr ihm vorgefchlagen.“

„Canto sacramento! Das ist ein frommer Herr. Ein Goldgilden des Monats und täglich vier Raaz Wein. Er soll leben!“

„Und wann wird er kommen?“ fragte der Hauptmann Mudele. „Wo werden wir zu ihm stoßen?“

„Wenn kein Unglück geschehen ist, heute noch. Heute ist er auf Heimsheim losgedrungen, die Besatzung ist schwach. Wenn er sie überwältigt hat, zieht er heute noch weiter.“

„Schnell! Reitet dort unten nicht ein Beharntschier? Sieht aus wie ein Ritter!“ Die Männer sahen aufmerksam

nach dem Ende des Tales. Dort sah man einen Helm und Harnisch in der Sonne blinken, und ein Pferd wurde hier und da sichtbar. Der Pfeifer von Hardt sprang auf und klammerte auf die Fische hinan. Von diesem hohen Standpunkt aus konnte er das Tal besser übersehen. Noch war der Reiter zu fern, als daß er seine Hänge hätte untersuchen können, aber er glaubte seine Feldbinde zu erkennen, er glaubte den Mann zu erkennen, den er in dieser Stunde erwartete.

„Was siehst du?“ riefen die Hauptleute. „Ist es einer, der zufällig durchs Tal reitet, oder glaubst du, er kommt vom Herzog?“

„Richtig, weiß und blau ist die Schärpe,“ sprach der Pfeifer. „Das ist sein langes Haar, so liegt er zu Pferd. Er, der Wohljunge willkommen in Württemberg! Jetzt sieht er eure Wachen, jetzt reitet er auf sie zu; schau, wie die Bürsche ihre Lanzen vorstrecken und die Helme auspreizen.“

„Ja, was Vondstreich sind die verkehrten den Kriegsbrauch. Das feiner nordet, wo die Hauptleute liegen, ohne daß er Rede steht.“

„Holt! Jetzt rufen sie ihn an, er spricht mit ihnen, sie denken Vordet, er kommt!“ Der Pfeifer von Hardt stieg mit freudglühendem Gesicht vom Baume herab.

„Diavolo maledetto! bassam teremede! Sie werden ihn doch nicht allein reiten lassen? Er wird doch einer sein Hof am Jäger führen nach Kriegsbrauch! Wie? Ist es ein Ritter, der kommt?“

„Ein Edelmann, so gut wie einer im Reich,“ antwortete der Pfeifer, „und der Herzog ist ihm sehr erogen.“

Bei dieser Nachricht standen die Hauptleute auf, denn obgleich sie sich nicht wenig einbildeten, Hauptleute zu sein, so wußten sie doch, daß sie eigentlich nur Vondstreich und dem Ritter jedes Zeichen der Ehrerbietung schuldig seien. Der Oberst aber setzte sich gravitätisch am Fuß der Fische nieder, reich den Bart, daß er hell glänzte, setzte den großen Hut mit der Hahnfeder zurecht, schüttelte sich auf seinen großen Hieder und erwartete so den Ritter. (Fort. folgt).

**Brauns Lederarbe** alle unansehnliche Ledersachen wieder wie neu. In allen elastischsten Geschäften zu haben. 412b

vernennen  
des Zeckens  
vom 3. bis  
Stoffstoffe  
eins 60 Te  
\* Deut  
Ausgabe der  
Sienen.  
\* Som  
gruppen vo  
schon mit e  
Die stliche  
liche Scrup  
militäre G  
schon auf  
Rufu- m  
Tage si  
beien u  
\* D  
Ford fand  
der Handel  
mit dem F  
direktion,  
feinstwas  
für den Sa  
für den Sa  
ist dabei bl  
denstlich  
direktim W  
ab 11.30 U  
mentoppe  
In der Geg  
5.20 Uhr a  
soll ein G  
unricht  
gan neu el  
norm, (son  
gari an 9.0  
ern an 9.1  
Uhr, in Fr  
dem noch e  
in Donnst  
auf der St  
Bebestimm  
leben. Wo  
sind voran  
erwarten.

r. Von  
einer Verbo  
krohmert  
Stand der  
Juli oder  
Januar 19  
vor. Im  
zungen ein  
weiter Lieb  
Werbung s  
Vort wird  
Berlingen  
gebaut, um  
Industrieu  
Berlingen  
Der gelang  
auf 90—10  
bringt.

Wärte  
dem Verfü  
wollstamm  
Nach dem  
der württ.  
Rechtsanw  
gewerbest

Felber  
den sich im  
gen, ob d  
Seit langer  
Aussteuer  
Brauch des  
§ 1620 O.  
der Verhe  
messene B  
wirtschaftl  
selbst ein  
In de  
dem leide  
ten, schon  
Markt aufg  
tern betru  
dachteten,  
ich, durch  
ehrbaren  
Aufwendu  
bestreuen  
sie noch h  
dies Hoffm  
Zukunft g  
Die Frend  
Zweifel gr  
man sich fr  
ist es heit  
kauten was  
werden.  
solche groß  
Mittelhand  
es wenig G  
wen in der  
Ältern nich  
ansicht, d  
Weid neh  
Neben  
glücklich w





